



# Um das gemeinsame Ziel

Die erstarkende Freundschaft aller Nationen und Völkern der UdSSR ist die Errungenschaft des Sozialismus, die Frucht der weisen Nationalitätenpolitik unserer Partei, ihrer zielbewussten Tätigkeit zur Erziehung der Sowjetmenschen im Geiste der Treue den Idealen des Kommunismus, im Geiste des sowjetischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus.

Fragen der internationalen Erziehung der Kolchosbauern nehmen in der Tätigkeit der Parteiorganisation und unseres Kolchosvorstands einen bedeutenden Platz ein. Sie sind ein wichtiger Bestandteil des Systems von Maßnahmen zur Formung der kommunistischen Weltanschauung bei unseren Werktätigen, zur Steigerung der gesellschaftlichen, politischen und Arbeitsaktivität der Massen.

Im Volksmund heißt es: „Gepriesen sei der Mensch, der ein Meister seines Fachs ist, doch dreifacher Ruhm gebührt dem, der seinen Schüler zum Meister gemacht hat.“ Erfahrene Kräfte, die schon weite Zeit noch Mühe bei der Übermittlung all ihres reichen Wissens und Könnens an die junge Generation, die in ihre Arbeitserfolge der Jugend dabei zu hohen politischen und moralischen

Eigenschaften, zur Erfüllung der gesellschaftlichen und Bürgerpflichten, erziehen sie im Geiste der Arbeit und der Achtung vor Arbeit und Kollektiv.

Die Lehrmeister sind nicht nur Menschen mit reichen Lebenserfahrungen, ich würde sagen: sie sind Pädagogen. Aus eigenem Willen, nach dem Ruf ihres Herzens leiten sie die Jugendlichen, bringen ihnen Liebe zum Beruf bei, erziehen sie an den heldenhaften Traditionen unserer ruhmvollen Arbeitervorgänger. Aus eigenem Willen, nach dem Ruf ihres Herzens leiten sie die Jugendlichen, bringen ihnen Liebe zum Beruf bei, erziehen sie an den heldenhaften Traditionen unserer ruhmvollen Arbeitervorgänger.

Als guter Lehrmeister erwies sich J. A. Kosprowitsch. Er übernahm Patenschaft über zwei junge Mechaniker – Askar Smagulow und Iwan Jermolajew, die in unserem Kolchos einen Lehrgang für Kombienergieerzeuger absolvierten. Sie arbeiten zu zweit in einer Gruppe und erziehen bei der Überholung der Technik hohe Leistungen bei minimalem Kräfteaufwand.

Dem Deputierten des Rayonsowjets der Volksdeputierten, Ver-

dienten Arbeiter der Landwirtschaft Kasachstans, J. Penner, wurden einige junge Mädchen, die die Mittelschule beendet hatten, zugeteilt. Das Ergebnis der richtigen Anleitung war, daß diese Mädchen ihre Jahresverpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb vorfristig erfüllten.

Die Mitglieder der Komsomolzen- und Jugendbrigade, geleitet vom jungen Kommunisten G. Herzog, erfüllten die Aufgaben zweier Planjahre ebenfalls vorfristig.

Unsere ideologische Arbeit, besonders die Lehrmeisterarbeit, ist der Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU, der erfolgreichen Erfüllung des sozialökonomischen Programms des 10. Planjahres untergeordnet. Die Methoden der ideologischen, politischen Massenarbeit bereichernd, sehen wir unsere Pflicht darin, bei unseren Menschen ständig und unermüdlich das hohe Gefühl zu festigen, eine einheitliche Familie zu sein, zu überzeugen Internationalisten und flammenden Patrioten unserer großen und geliebten Heimat zu erziehen.

Engels-Kolchos ins Goldene Ehrenbuch der Republik eingetragen und erhielt das Diplom zweiten Grades der Unionleistungsschau, die Rolle Fahne des ZK der Kasachstans, des Ministerrates der Kasachischen SSR und des ZK des Komsomol der Republik, die Rolle Fahne des Ministeriums für Landwirtschaft der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft der Werktätigen der Landwirtschaft.

Jetzt beneuet unser Kolchos erfolgreich die Erfüllung der Aufgaben zweier Planjahre.

An den Staat wurden bis zum Jahrestag des Großen Oktober 51 000 Zentner Milch, 14 000 Zentner Fleisch, 12 000 Zentner Getreide verkauft.

Unsere ideologische Arbeit, besonders die Lehrmeisterarbeit, ist der Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU, der erfolgreichen Erfüllung des sozialökonomischen Programms des 10. Planjahres untergeordnet. Die Methoden der ideologischen, politischen Massenarbeit bereichernd, sehen wir unsere Pflicht darin, bei unseren Menschen ständig und unermüdlich das hohe Gefühl zu festigen, eine einheitliche Familie zu sein, zu überzeugen Internationalisten und flammenden Patrioten unserer großen und geliebten Heimat zu erziehen.

Johann MARTENS, Vorsitzender des Engels-Kolchos Gebiet Pawlodar

# Der Vorhut

Die Arbeitskollektive spielen in unserer sozialistischen Gesellschaft eine immer größere Rolle. In der neuen Verfassung der UdSSR heißt es: „Die Arbeitskollektive wirken mit an der Erörterung und Entscheidung staatlicher und gesellschaftlicher Angelegenheiten, an der Planung der Produktion und der sozialen Entwicklung, an der Ausbildung und Verteilung der Kader, an der Beratung und Entscheidung von Fragen der Leitung der Betriebe und Einrichtungen, der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und der Verwendung der Mittel, die für die Entwicklung der Produktion sowie für soziale und kulturelle Maßnahmen und den materiellen Anreiz vorgesehen sind.“

Das entspricht der prinzipiellen Linie unserer Partei, jener Bedeutung, die der Entwicklung der demokratischen Grundzüge in der Leitung der Produktion beizumessen, sagte Genosse L. I. Breschnew auf dem Plenum der XXV. Parteitag der KPdSU.

Die gewachsene Rolle der Arbeitskollektive wirkt sich günstig auf die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU und der Aufrufe des zehnten Planjahres auf die Erziehung der Menschen aus.

Viele Parteiorganisationen unseres Gebiets bekunden große Sorge um den Zusammenschluß der Arbeitskollektive, um eine gesunde moralische Atmosphäre darin, um echte sachliche, kameradschaftliche Beziehungen zwischen den Menschen, in dieser Richtung wirkt aktiv die Parteiorganisation der Vereinigung „Aktjubimplast“ der Betriebarbeiter ein. Einmalig ist gewinnbringend. Allen im vergangenen Planjahr hat sich der Produktionsumfang um 70 Prozent vergrößert, die Arbeitsdisziplin ist merklich gestiegen. Die Durchsetzung gesunder moralischer Prinzipien wird durch die Aktivität der Wirtschaftlichen Organisation gefördert.

Die Kollektive, die von der Parteiorganisation geführt und gelenkt werden, schenken dem Menschen, seiner Erziehung im Geiste der Kameradschaftlichkeit, der gegenseitigen Hilfe, und Arbeitskollektive besondere Aufmerksamkeit. In der Vereinigung „Aktjubimplast“, auch im Werk für Ferrolegerungen, für Chromverbindungen, im „Aktjubentgen“, im „Aktjubimast“ und in anderen Betrieben entfaltet sich die Bewegung der Lehrmeisterarbeit, die Patenschaft der Produktionsveteranen und qualifizierten Kader über Jungarbeiter mit jedem Jahr immer mehr, weitgehend werden die revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen propagiert.

Im Chemiewerk „S. M. Kirow“ beginnt der erste Arbeitstag jedes Neulings im Werk. Dem Hilfestellung wird er mit der Geschichte des Betriebs und seinen Arbeitstraditionen bekannt gemacht. In der Werkerei „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“ funktionieren in jeder Abteilung die Kollektive, die von der Parteiorganisation geführt und gelenkt werden, schenken dem Menschen, seiner Erziehung im Geiste der Kameradschaftlichkeit, der gegenseitigen Hilfe, und Arbeitskollektive besondere Aufmerksamkeit. In der Vereinigung „Aktjubimplast“, auch im Werk für Ferrolegerungen, für Chromverbindungen, im „Aktjubentgen“, im „Aktjubimast“ und in anderen Betrieben entfaltet sich die Bewegung der Lehrmeisterarbeit, die Patenschaft der Produktionsveteranen und qualifizierten Kader über Jungarbeiter mit jedem Jahr immer mehr, weitgehend werden die revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen propagiert.

lung Räte der Jungarbeiter. In feierlicher Atmosphäre werden ihnen die Arbeitsbücher ausgehändigt. Es werden Abende des Arbeiters, Dispute, Treffen mit Arbeitern der Produktion veranstaltet.

Zwischen Kollektiv und Persönlichkeit bestehen enge Wechselbeziehungen und Abhängigkeit. Die Rolle und das Entwicklungsniveau des Kollektivs werden vom geistigen Reichtum seiner Mitglieder bestimmt. Und umgekehrt: Je höher die Reife und der Entwicklungsstand des Kollektivs ist, um so größeren Einfluß übt es auf die Entwicklung der Persönlichkeit aus. Eine ungenügende Nutzung der Möglichkeiten des Kollektivs in der Lösung von Produktions- und Erziehungsaufgaben führt zu Arbeitsmüdigkeit, zu passiver Organisation und die Direktion des Werks für Stahlbetonfertigbauteile im Trust „Aktjubst“ ist nicht vermocht. Eine Atmosphäre hoher Federations- und gegenseitigen anspruchsvollen Wesens zu schaffen, eine rhythmische und gut abgestimmte Arbeit aller Produktionsabteilungen zu organisieren. Die Folge davon ist eine starke Kaderfluktuation.

Zugleich beweist eine unvoreingenommene Analyse der Tätigkeit des Betriebs, daß die Geschlossenheit des Arbeitskollektivs und die Disziplin in jedem Kollektiv einen oft mehr erreichen als alle offiziellen Beschlüsse, sagte Genosse L. I. Breschnew. „(Auf Leninschem Kurs“, Bd. 4, S. 294, russ.). Die Festigung der Arbeitstraditionen, die Verbesserung ihrer Disziplin hängt sehr viel von der Parteiorganisation ab, die nicht umsonst der Kern des Kollektivs genannt wird. In unserem Gebiet gibt es nahezu 35 000 Kommunisten. Die Zahl der Parteiorganisationen und -gruppen wächst. In unserem Gebiet gibt es praktisch kein Arbeitskollektiv ohne Parteiorganisation.

Die Kommunisten in den Arbeitskollektiven sind der Hauptkörper ihrer Kräfte bei der Lösung der vor ihnen stehenden Aufgaben. Das wird durch stärkere Einwirkung der Kommunisten auf die Erziehung von politischen und Wirtschaftsaufgaben, durch Hebung der führenden Rolle der Kommunisten in der Arbeit und ihrer Verantwortung in jedem Kollektiv eine hohe moralisch-psychologische Klima zu schaffen, das gegenseitige Achtung und zugleich hohe Ansprüche an die Menschen, die hauptsächlich die Kameradschaftlichkeit und Strenge fördert.

Die Parteiorganisationen des Gebiets Aktjubinsk aktivieren merklich ihre Tätigkeit. In der Formierung stabiler Arbeitskollektive. In dieser Sache spielen die im Gebietspartei-Komitee, in den Betrieben und Wirtschaftlichen erarbeiteten Maßnahmen zur Bestärkung der kommunistischen Erziehung der Ju-

Nach langen Diskussionen wurde der Standpunkt einer Spezialkommission im Herbst 1976 im Gebiet Poltawa 75 Prozent der Winterkulturen – 370 000 ha – auf unbrauchbares, verfestigtes Boden gesät. Ohne Pflügen wurden 180 000 ha Sommerkulturen geerntet. Das Resultat war glänzend. Die Sommer- wie die Winterkulturen ergaben 1976 eine Rekorderte – durchschnittlich 36,4 Zentner Weizen und 36,1 Zentner Gerste je Hektar.

gend eine große Rolle. In den meisten Kollektiven verzichtet man auf eine vorläufige Entlassung der Arbeiter wegen Verletzung der Arbeitsdisziplin. Aber es kommt noch vor, daß man einen Jungarbeiter so schnell wie möglich loszuwerden sucht, anstatt ihn zu erziehen, und dabei vergißt, daß die Entlassung als äußerste und schwerste Straßmaßnahme manchmal ihr Ziel verfehlt. Denn wenn wir einen Menschen entlassen, wälzen wir die Sache seiner Überzeugung einfach auf die Schultern anderer.

Von großer erzieherischer Bedeutung sind die Arbeiterversammlungen. Die Erfahrungen der Parteiorganisationen der Werke „Aktjubentgen“, für Chromverbindungen, für Flugzeugreparatur, des Trusts „Aktjubst“ und anderer zeugen von ihrer hohen Autorität. Hier wird für eine regelmäßige Abhaltung von Arbeiterversammlungen, für die Festlegung der zur Diskussion stehenden Fragen gesorgt. Die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen lenken die Kräfte der Öffentlichkeit, gekoppelt auf die Festlegung der Arbeitsdisziplin, auf die Steigerung der Produktionseffektivität und Verbesserung der Arbeitsqualität.

„Die Meinung des Kollektivs, die Einwirkung des Kollektivs, das den Menschen in der Umgebung können oft mehr erreichen als alle offiziellen Beschlüsse“, sagte Genosse L. I. Breschnew. „(Auf Leninschem Kurs“, Bd. 4, S. 294, russ.). Die Festigung der Arbeitstraditionen, die Verbesserung ihrer Disziplin hängt sehr viel von der Parteiorganisation ab, die nicht umsonst der Kern des Kollektivs genannt wird. In unserem Gebiet gibt es nahezu 35 000 Kommunisten. Die Zahl der Parteiorganisationen und -gruppen wächst. In unserem Gebiet gibt es praktisch kein Arbeitskollektiv ohne Parteiorganisation.

Die Kollektive, die von der Parteiorganisation geführt und gelenkt werden, schenken dem Menschen, seiner Erziehung im Geiste der Kameradschaftlichkeit, der gegenseitigen Hilfe, und Arbeitskollektive besondere Aufmerksamkeit. In der Vereinigung „Aktjubimplast“, auch im Werk für Ferrolegerungen, für Chromverbindungen, im „Aktjubentgen“, im „Aktjubimast“ und in anderen Betrieben entfaltet sich die Bewegung der Lehrmeisterarbeit, die Patenschaft der Produktionsveteranen und qualifizierten Kader über Jungarbeiter mit jedem Jahr immer mehr, weitgehend werden die revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen propagiert.

Im Chemiewerk „S. M. Kirow“ beginnt der erste Arbeitstag jedes Neulings im Werk. Dem Hilfestellung wird er mit der Geschichte des Betriebs und seinen Arbeitstraditionen bekannt gemacht. In der Werkerei „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“ funktionieren in jeder Abteilung die Kollektive, die von der Parteiorganisation geführt und gelenkt werden, schenken dem Menschen, seiner Erziehung im Geiste der Kameradschaftlichkeit, der gegenseitigen Hilfe, und Arbeitskollektive besondere Aufmerksamkeit. In der Vereinigung „Aktjubimplast“, auch im Werk für Ferrolegerungen, für Chromverbindungen, im „Aktjubentgen“, im „Aktjubimast“ und in anderen Betrieben entfaltet sich die Bewegung der Lehrmeisterarbeit, die Patenschaft der Produktionsveteranen und qualifizierten Kader über Jungarbeiter mit jedem Jahr immer mehr, weitgehend werden die revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen propagiert.

# Betrieblicher Produktionskultur

Der Abschnitt für Energieversorgung des Zelinograd Eisenbahnbereichs mehr von Monat zu Monat seine Erfolge im Wettbewerb. Sein Kollektiv arbeitet rentabel, bucht überplanmäßigen Reingewinn. Die Selbstkosten sind hier niedriger als die gewöhnlichen. Die Energietiker haben in der verlassenen Zeit den Plan der Realisierung von Elektroenergie übertrafen.

Die Ursachen des Erfolgs liegen vor allem in der hohen Produktion, ist die einmütige Arbeit der Leiter und Spezialisten des Abschnitts. „Sie beginnt von der Kultur auf dem Arbeitsplatz“, betont der Abschnittsleiter Juri Alexandrowitsch Penner. „Wir haben schon vieles getan, um die Arbeit so zu gestalten, daß sie fruchtbringender wird. Große Aufmerksamkeit schenken wir der Produktionsästhetik. Die Werkstätten haben wir so geführt, daß sie für das Auge sehr angenehm sind. Die Werkbänke und Ausrüstungen sind den neuen Forderungen entsprechend umgestellt worden.“

In der mechanischen Abteilung trafen wir mit dem Dreher Alexander Rusch zusammen. Er arbeitet hier seit der Gründung dieses Abschnitts, ist ein hochqualifizierter Fachmann und kann gleichzeitig mehrere Werkbänke bedienen. „Die Produktionskultur ist Angelegenheit eines jeden Arbeiters“, sagte Alexander. „Unsere Normen und Rationalisatoren haben allen in 10 Monaten des laufenden Jahres 117 Verbesserungsvorschläge eingebracht.“ Dadurch wurden über 20 000 Rubel erspart.

„Aber man muß in Betracht ziehen, daß die Produktionsästhetik nur ein Bestandteil des Kampfes um hohe Produktionskultur ist“, mischte sich ins Gespräch der Chefingenieur des Abschnitts Thälmann Dossanow ein. „Es werden viele Neuerungen in die Produktion eingeführt, vor allem neue fortschrittliche Technik und Tech-

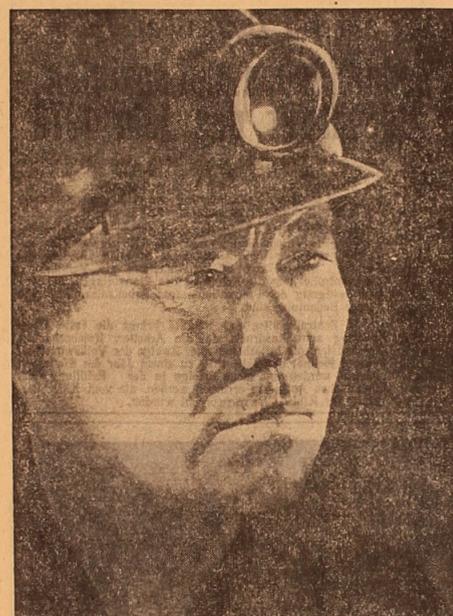
nologie. Auf den Bahnunterwerken in Zelinograd und Dehalyr ist z. B. der elektronische Schweißapparat der Ausbrenner eingebürgert. Er soll auch auf anderen Bahnunterwerken des Abschnitts in der nächsten Zukunft installiert werden. Wir bekamen einige UKS-N-Geräte, mit deren Hilfe man schneller die Stellen der Netzkurven ausfindig machen kann. Zwei von ihnen werden in den nächsten Tagen schon eingesetzt, die zwei anderen – im nächsten Jahr. Im Bahnunterwerk Zelinograd wurde ein neuer leistungsstärkerer Transformator montiert.“

Im Abschnitt wurde eine ganze Reihe von Maßnahmen erarbeitet, die auf die Steigerung der Betriebsicherheit der Bahnunterwerken und der Fahrlastanlage gerichtet sind. Einen Schritt vorwärts machte das Kollektiv durch die Anwendung des Punktsystems der bei der Einschätzung der Arbeit aller Abteilungen und Abschnitten.

Im September dieses Jahres wurde dem Abschnitt der Titel „Betrieb hoher Produktionskultur“ verliehen. Jetzt erzieht das Kollektiv zu neuen Erfolgen. Es will auch den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ erkämpfen. Dazu sind alle Möglichkeiten vorhanden. In den letzten zwei Jahren hat das namhafte Kollektiv vieles geleistet. Es beteiligte sich aktiv an der Rekonstruktion der Elektroanlagen der Station Zelinograd. Der Abschnitt leistete einen großen Umfang Bau- und Montagearbeiten bei der Einrichtung der Selbstblockanlagen auf der Eisenbahnstrecke Zelinograd – Anar u. a.

Das Kollektiv des Abschnitts wird alle seine sozialistischen Verpflichtungen für das Jubiläumsjahr 1977 erfüllen. Am 22. Dezember soll z. B. der Jahresplan in der Realisierung der Elektroenergie bewältigt werden. Einige Wertebespunkte sind schon überboten.

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“



GBEIBT DSCHESKASGAN. Die Gruppe № 65 des den Leninerorden tragenden Dsheskasganger Bergbau- und Hüttenkombinats, ist am Ende des neunten Planjahres für produktionsmäßig geworden. Während der letzten drei Jahre hat das zehnte Planjahr für den Strebe aller drei Baufolgen in Betrieb genommen. Mustergröße der Arbeit leistet die Hüberbrigade Kossymchen Kenajew, Delegierter des XXV. Parteitag der KPdSU und Held der sozialistischen Arbeit. Vor kurzem wurde der Bestirgunde von den 260 000 Tonnen gefördertem Erz, 10 000 Tonnen davon über den Plan hinaus geteilt.

Im Bild: Der Hüberbrigade Kossymchen Kenajew, Delegierter des XXV. Parteitag und Held der sozialistischen Arbeit. Foto: KASTAG

# Staatspreisträger der Kasachischen SSR

# Mit ganzem Herzen dabei

Zwanzig Jahre ist Nurmaganow Tierzüchter im Sowchoz „Wostotschny“. Zwanzig Jahre angespannte mühselige Kleinarbeit. Der Mann ist stets auf der Suche. Dies hat er auch seinen Gehilfen: Ida Faber, Tanja Glinina und Fjodor Banny – beigebracht.

Im Jahre 1973 wurde dieses kleine Kollektiv, das als Initiator des sozialistischen Unionswettbewerbs der Tierzüchter auftrat, im ganzen Land bekannt. Es hat seine Verpflichtungen in Ehren eingelöst und 160 Küber von je 160 Kilogramm erhalten und großgezogen.

Jährlich 100 Küber von je 100 Kilogramm zu erhalten wurde für S. Nurmaganow zur Norm. Er erwarb Achtung und Vertrauen seiner Landsleute. 1970 wählten ihn die Kommunisten zum Delegierten des XXIV. Parteitag der KPdSU. Damals wurde ihm auch im Krenel der Stern eines Helden der sozialistischen Arbeit überreicht.

Die Vertrautheit mit der Zooteknik hilft ihm Erfolge erzielen. Bei S. Nurmaganow kann man Fachschriften und Bücher zu diesen Fragen sehen. Seine Brigade beseitigt vollständig die Un-

fruchtbarkeit der Kühe. Seine Kühe kalben im Winter. Er düchtet die Küber nach der Säugmethode, weidet sie zusammen mit Kühen, die Weideplätze oft wechseln. Zu Beginn des Winters übergibt er die Bullenküber mit einem Durchschnittsgewicht von 1600 Kilogramm an die Mastläufer.

In diesem Jahr belief sich die tagesdurchschnittliche Gewichtszunahme auf 839 Gramm bei einem Plan von 550. Die Selbstkosten eines Zentners Gewichtszunahme sind niedriger als die planmäßigen.

Für hervorragende Arbeitsleistungen wurde S. Nurmaganow der Staatspreis der Kasachischen SSR für 1977 verliehen. Die Brigade verpflichtete sich, im 3. Planjahr von jeder der 170 Kühe ein Kalb zu erhalten und die tagesdurchschnittliche Gewichtszunahme auf 900 Gramm zu bringen. Sie forderte die Brigade des Oberstierpflegers J. Balanow – selbsten ehemaligen Schülers, der ebenfalls hohe Leistungen erzielte, – wiederum zum Wettbewerb auf.

P. KAPITONOW, Gebiet Kokschetaw

# Die erneuerte Erde

In unserem Land wird ein Generalschema zur Nutzung der Bodenschätze bis zum Jahre 2000 ausgearbeitet. Ein wichtiger Bestandteil dieser Maßnahme ist der Schutz des Bodens vor Wind- und Wassererosion, hauptsächlich in den Süd- und Ostgebieten des Landes.

Als ich unlängst mit dem Präsidenten der W.I.-Lenin-Akademie der Agrarwissenschaften der UdSSR, Pawel Pawlowitsch Lobanow, zusammentraf, fragte ich ihn, worauf in unserem Land die so große Aufmerksamkeit für Fragen des Schutzes der Ländereien vor Winderosion zurückzuführen sei. Wird sie heuteutage denn so merklich auf die Ergebligkeit der Felder?

„Selbstverständlich bringt die Erosion, besonders die Winderosion, unseren Wirtschaften jetzt bedeutend weniger Verluste als noch vor kurzer Zeit“, sagte Lobanow. „Die Anwendung des Bodenschuttsystems, das vom Unionsforschungsinstitut für Getreidebau erarbeitet wurde, „löschte“ die Erosion bereits auf 30 Millionen Hektar. Das Resultat: Der Durchschnittsertrag erhöhte sich um 2 – 3 Zentner je Hektar, die Dürrerträge bei der Zuschlag noch größer – bis 4 Zentner. So hat die Wissenschaft und die fortgeschrittene Praxis den Naturgewalten sozusagen ein großes Feld abgeräumt. Doch kann man noch nicht behaupten, daß dieses Problem vollständig gelöst sei.“

Hier möchte ich die Aufmerksamkeit des Lesers auf die Vorgeschiede dieses Problems lenken, das die Ackerbauern vieler Länder bewegt.

Das XX. Jahrhundert ist durch viele laustarke Epiphiten gekennzeichnet. Ein kosmisches Jahrhundert, ein Jahrhundert des Atoms und der technischen Revolution. Alle diese Epiphiten wurden von den Erfindern der Technik herorgebracht. Allein der Terminus „grüne Revolution“ verdrängt seine Entstehung den Erfindern der Selektion landwirtschaftlicher Kulturen.

Das geschah es, daß in den 60er Jahren auf den Resenflächen des erschlossenen Neulands in Kasachstan und Westsibirien heilige Stätten entstanden. Bald stülpte es sich herab, daß die Methode der Bodenbearbeitung auf dem Neuland, wie sie z. B. in europäischen Teil und in der Ukraine angewandt wird, die neue Korn-

kammer in den Rand einer Katastrophe bringen kann. Das war es, die schwere Zeit. Doch wie es oft in solchen Fällen geht, traten die Neugierigen, die Gelehrten und Kritiker zum Handeln an, und sie änderten ihre Positionen.

Mit Höchstanstrengung arbeitete die Wissenschaft der Bodenschuttsystems des Feilbaus erarbeitet. Es begann die Massenproduktion von Landmaschinen neuen Typs. Diese Maschinen wenden die Erde so, daß die Windlöcher nicht nur, die Stoppeln und andere Pflanzenreste bleiben an der Oberfläche. Spezielle Sämaschinen betten den Samen in die entsprechenden Tiefe, die Geschwindigkeit der Stoppeln, kann auch die stärkste Wind die Bodenschicht nicht in die Luft heben, weil sie nicht zu Staub verflüchtigt wird.

Den Erfindern des Bodenschuttsystems des Feilbaus erarbeitet. Es begann die Massenproduktion von Landmaschinen neuen Typs. Diese Maschinen wenden die Erde so, daß die Windlöcher nicht nur, die Stoppeln und andere Pflanzenreste bleiben an der Oberfläche. Spezielle Sämaschinen betten den Samen in die entsprechenden Tiefe, die Geschwindigkeit der Stoppeln, kann auch die stärkste Wind die Bodenschicht nicht in die Luft heben, weil sie nicht zu Staub verflüchtigt wird.

Einwas später wurde die Fruchtfröckämpfung der Winderosion nach dem Süden des Landes verlegt, in die Zonen der intensiven Landwirtschaft. Hier ist die Saatfolge zum Unterschied von der in Sibirien und Kasachstan, reich an Ackerbaukulturen wie Mais, Zuckerrüben, Sonnenblumen, Sie verlängern mehrmalige Bearbeitung der Maschinen, die den Boden zerstören. Was die Getreidekultur angeht, so sind es im Süden die Winterkulturen, und das Bodenschuttsystem, das in Sibirien und Kasachstan erarbeitet wurde und auf Sommergetreide abgeleitet ist, kann nicht ohne weiteres nach dem Nordkaukasus oder nach der Ukraine verlegt werden.

Nach langen Diskussionen wurde der Standpunkt einer Spezialkommission im Herbst 1976 im Gebiet Poltawa 75 Prozent der Winterkulturen – 370 000 ha – auf unbrauchbares, verfestigtes Boden gesät. Ohne Pflügen wurden 180 000 ha Sommerkulturen geerntet. Das Resultat war glänzend. Die Sommer- wie die Winterkulturen ergaben 1976 eine Rekorderte – durchschnittlich 36,4 Zentner Weizen und 36,1 Zentner Gerste je Hektar.

Zur Zeit beschäftigen sich die sowjetischen Agrarwissenschaftler mit der weiteren Vervollkommnung der Antierosionsmaßnahmen auf Bodenbearbeitung. Es wird eine Originaltechnologie der Saatbereitung für Maisfelder angewandt, mit Bewehrung von 30 Prozent der vorjährigen Stoppeln die Quantität der mähreife Weizen. In der Altargazon wird aktiv gegen Wassererosion gekämpft unter Berücksichtigung der Hangneigung, der Eigenschaften des Bodens und des agroökologischen Zustands der Felder. Mit der Vervollständigung der Produktion von Herbiziden verringert sich allmählich die Quantität der mähreife Weizen. In der Altargazon wird aktiv gegen Wassererosion gekämpft unter Berücksichtigung der Hangneigung, der Eigenschaften des Bodens und des agroökologischen Zustands der Felder. Mit der Vervollständigung der Produktion von Herbiziden verringert sich allmählich die Quantität der mähreife Weizen. In der Altargazon wird aktiv gegen Wassererosion gekämpft unter Berücksichtigung der Hangneigung, der Eigenschaften des Bodens und des agroökologischen Zustands der Felder. Mit der Vervollständigung der Produktion von Herbiziden verringert sich allmählich die Quantität der mähreife Weizen.

Zur Zeit beschäftigen sich die sowjetischen Agrarwissenschaftler mit der weiteren Vervollkommnung der Antierosionsmaßnahmen auf Bodenbearbeitung. Es wird eine Originaltechnologie der Saatbereitung für Maisfelder angewandt, mit Bewehrung von 30 Prozent der vorjährigen Stoppeln die Quantität der mähreife Weizen. In der Altargazon wird aktiv gegen Wassererosion gekämpft unter Berücksichtigung der Hangneigung, der Eigenschaften des Bodens und des agroökologischen Zustands der Felder. Mit der Vervollständigung der Produktion von Herbiziden verringert sich allmählich die Quantität der mähreife Weizen. In der Altargazon wird aktiv gegen Wassererosion gekämpft unter Berücksichtigung der Hangneigung, der Eigenschaften des Bodens und des agroökologischen Zustands der Felder. Mit der Vervollständigung der Produktion von Herbiziden verringert sich allmählich die Quantität der mähreife Weizen.

Zur Zeit beschäftigen sich die sowjetischen Agrarwissenschaftler mit der weiteren Vervollkommnung der Antierosionsmaßnahmen auf Bodenbearbeitung. Es wird eine Originaltechnologie der Saatbereitung für Maisfelder angewandt, mit Bewehrung von 30 Prozent der vorjährigen Stoppeln die Quantität der mähreife Weizen. In der Altargazon wird aktiv gegen Wassererosion gekämpft unter Berücksichtigung der Hangneigung, der Eigenschaften des Bodens und des agroökologischen Zustands der Felder. Mit der Vervollständigung der Produktion von Herbiziden verringert sich allmählich die Quantität der mähreife Weizen. In der Altargazon wird aktiv gegen Wassererosion gekämpft unter Berücksichtigung der Hangneigung, der Eigenschaften des Bodens und des agroökologischen Zustands der Felder. Mit der Vervollständigung der Produktion von Herbiziden verringert sich allmählich die Quantität der mähreife Weizen.

Oleg PAWLOW (APN)

# Kinder-Freundschaft

## In den Lenin-Stunden

studieren wir die Grundrechte und Grundpflichten der Bürger der UdSSR, die Berichte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, auf dem XVII. Kongreß des Kompartei und auf der jüngsten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR, Nelli Kepelin, Nelli Garipowa, Ljuda Stör haben die Ausstattung des Kabinetts übernommen, ein Plakat und das Emblem sind schon fertig. Diesmal sprachen wir über die Grundrechte und Grundpflichten der Sowjetbürger. Lydia Metzker führte gute Beispiele an und erzählte über ihre persönlichen Verpflichtungen im Lernen. Rosa Kerber sprach über die Sorgen unserer Muttersprache. In einem Jahr sind wir Lehrer und dann heißt es, den Schülern die deutsche Sprache beibringen. Wir müssen uns tüchtig bemühen und vieles dazulernen.

**Anna GRUNE und Nata-scha MATJUCHINA.** Studentinnen im 3. Studienjahr an der Saraner Pädagogischen Fachschule  
Gebiet Karaganda

## Es war ein reiches Jahr

Bald ist das Jubiläumsjahr zu Ende. Und wenn wir einmal zurückblicken, können wir mit Genugtuung sagen, daß es für unseren KIF „Richard Sorge“ reich an Freuden, angenehmen Überraschungen und Begegnungen war. Ende Oktober erhielten wir vom Komponisten Juli Mejtus, mit dem wir seit langem in freundschaftlichem Briefwechsel stehen, ein Pa-

ket. Er teilte uns mit, daß seine Oper „Richard Sorge“ am 14. Oktober im Landestheater Dessau, DDR, zu Ehren des Roten Oktober erstaufgeführt wurde. Er und die Librettistin Alexandra Wassilijewa wohnten der Premiere bei. Die Oper hatte einen riesigen Erfolg. Wir freuten uns mit dem Autor mit. Im Mai waren wir auf Einladung des Kasachstan-

## Angenehme Überraschung

Kenshebai Shanabijew war der erste Präsident unseres KIFs. Jetzt ist er Student an der Kasachischen S.-M.-Kjrow-Universität. Er interessiert sich dennoch für die Arbeit des KIFs und für das Leben in unserer Internatsschule, wo er mehrere Jahre lernte. Wir schreiben an ihn stets und erzählen über die Pläne des KIFs. So schrie-

ben wir ihm einmal, daß wir Alben über jede Unionsrepublik anfertigen. Die Idee gefiel ihm. Und dieser Tage erhielten wir von ihm ein Paket. Abzeichen mit den Wappen aller Republiken und das Großschreiben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, an das Kinderfestival in Moskau und Artek „Immer scheine die Sonne!“ waren drin. Waren wir froh! KIF „Planeta“ Mamljotka, Gebiet Nordkasachstan



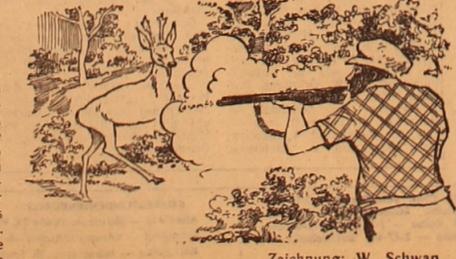
ES war ein schöner Frühlingsmorgen. Die Sonne war gerade aufgegangen und ließ den Morgentau auf dem hellgrünen Gras silberfunkeln erglänzen, als die Rehmutter und ihr kleines Kitz sich ein Versteck suchten, wo sie sich den Tag über verbergen wollten. „Bauka“ — so wollen wir das Rehlein nennen

Richtung, wo der Angstschrei ertönt war, da sah sie neben einem Artscha-Baum einen Menschen. Die Rieke stützte. Schon wollte sie kehrt machen und davonlaufen, als wieder der Schrei des Rehkitzes ertönte. Der Wilderer Jakob, denn er war es, der dem Reh lauerte, saß, einen Doppeltauer in der Hand, am Rand

## „Bauka“

— hatte sich unter einem Busch niedergelegt, der es vor Sonne und Regen schützen konnte. Seine Mutter wählte sich ein etwas höher gelegenes Plätzchen, wo aus sie einen weiten Ausblick hatte. Stunde um Stunde verging. Es war nur das Summen der Bienechen und der Mücken und manchmal das Zirpen einer Heuschrecke zu hören. In der Ferne erzählten sich zwei Elstern die letzten Waldesneuigkeiten. Die Rieke lag ganz ruhig, aber ihre Sinne waren ständig gespannt.

der Wiese. Zum sicheren Schuß war es noch zu weit. Er legte die Flinte griffgerecht neben sich, nahm einen Grashalm zwischen beide Daumen, blies darauf, und wieder erklang es wie das Piepen eines erschrockenen Rehkitzes. Jetzt gab es für die Rehmutter kein Zaudern mehr — ihr Junges war in Gefahr! Sie mußte ihm helfen. Mutig schnellte sie auf den Jäger zu, der die Büchse wieder zur Hand genommen



Plötzlich ertönte am Rande der Wiese das ängstliche Piepen eines Rehleins, Baukas Mutter hob zuerst den Kopf, dann sprang sie auf. War es möglich, daß ihr Junges sich verlaufen hatte? Jetzt ertönte das Piepen wieder. Die Rehmutter kennt keine Furcht, wenn es gilt, ihr Junges zu schützen. In großen Sprüngen jagte sie über die Wiese in jene

Karl REHBERG

Zeichnung: W. Schwan

## Meldungen aus Ekibastus

Die Pioniere der 6b aus der Schule Nr. 7 haben den Markschneider Eduard Schmidt als Betriebspionierleiter. Zusammen mit ihrem älteren Freund machen sie Ausflüge in die Kohlengrube „Bogatyř“ und auch ins

Freie, treffen sich mit interessanten Menschen. Der Pionierleiter erzählt den Schülern über seine Erfolge und Sorgen im Betrieb, und die Pioniere teilen mit ihm ihre Sorgen und Gedanken.

„Ekibastus gestern, heute und morgen“ — so heißt das Museum in der Schule Nr. 6. Da kann man ein Bild des Komsomolzen der 20er Jahre M. P. Anoschkin sehen. Die Roten Pfadfinder setzten sich

mit diesem Mann, der jetzt Leninpreisträger und Held der sozialistischen Arbeit ist, in Verbindung und erfahren von ihm viel Interessantes über die Geschichte der Stadt.

Jürgen LIER

Lydia BÄR

„Tante Nadja, ralen Sie mir zu „Onkel Toms Hütte?“ will Nelli Fast wissen. „Ja, du bist schon groß genug, du kannst es schon lesen“, antwortet die Bibliothekarin Nadescha Nowikowa.

In die städtische Kinderbibliothek Nr. 1 von Zelinograd kommen jeden Tag Schüler aus der 1. bis zur 8. Klasse.

Unser Bild: Während der jüngsten Leserkonferenz.

Foto: Willi Schwan

## Woldemar HERDT

### Der erste Schnee

Juchhe, juchhe, der erste Schnee ist heute Nacht gefallen. Er ist so weich, wir formen gleich den lieben Schnee zu Ballen.

Der dicke Hans, der kleine Franz — sie sind schon auf den Füßen. Schon steht bereit im Flockenkleid ein Schneemann wie ein Riese. Er droht und lacht: „Die Uhr ist acht, laßt, Buben, jetzt das Rodeln. Und bringt mir nicht vom Unterricht nach Hause schlechte Noten.“

## Komsomolzenlieder

Nelli Lotz, Olga Semichat, Olga Wagner, Hilde Prizkau, Sweta Krell, Tamara Baranowa und viele andere Bestschüler aus der Mittelschule in Romanowka sind am Vorabend des 60. Jahrestags des Roten Oktober Komsomolzen geworden. Als erster Auftrag sollten sie einen Abend des Komsomolzenliedes vorbereiten. Die Aktivisten beauftragten jede Gruppe, 2 Lieder einzubringen und sie dann vorzutragen. Die 8c gewann den ersten Preis für die schöne Ausführung der Lieder „In der Ferne am Fluß“... und „Ach, ihr Wege“.

Lydia BÄR, Gebiet Zelinograd

Für junge Naturfreunde

## Meister Specht

Im Wald ist es um diese Jahreszeit still und einsam. Nur die kahlen Bäume knarren unzufrieden und der fleißige Meister Specht hämmert sie mit seinem starken Schnabel ab. Man hört sein energisches „Hacken“ vom weitem. Wie denn sonst, die Baumschädlinge haben sich vor Kälte unter der Rinde verkrochen. Meister Specht eilt, der Winter hat sich in diesem Jahr irgendwo aufgehalten und da muß der Vogel sich tüchtig ins Zeug legen, um möglichst viele Bäu-

me von den Schädlingen zu befreien. Aber der Specht nährt sich nicht nur von Würmern und anderen Schädlingen, auch Samen und Körner hat er gern. Besonders gern pickt er die Samen aus den Tannenzapfen. Man kann oft auf dem Schnee ein Häuflein leerer Tannenzapfen sehen. An den Hungertagen versammeln sich die Meisen um den Specht und „stehlen“ ihm so manches Körnchen.

Alexander SESSLER

gebiet Zelinograd

## Wegen einer Brotkruste...

Als Michael weinend ins Zimmer trat, drehten sich der Vater und sein Freund Iwan Alexejewitsch um. „Was ist, Junge, warum weinst du?“ fragte der Vater zornig, der es nicht liebte, wenn Jungen heulten. „Nichts“, antwortete Michael kurz und wollte schon die Tür zuschlagen. „Der Sache muß man auf den Grund gehen, ein künftiger Mann weint nicht so schnell, es muß ihm arg schlimm gehen, wenn er in Tränen ausbricht“, sagte der Kriegsveteran Sjanepanow, nahm Michael bei der Hand und führte ihn zum Tisch: „Raus mit der Rede, Junge!“ befahl er dem Jungen, und seine dunklen Augen musterten den Jungen gütig und dennoch streng.

„Ein Stückchen, halb so groß wie meine Handfläche war es“, gab Michael zurück, erregt über seinen ruhigen Ton. Iwan Alexejewitsch zündete seine Pfeife an und begann nach langem Schweigen: „Es war während des Großen Vaterländischen Krieges. Wir kämpften um ein



## Ohne Schweiß kein Preis

Ein kleines, bleiches Mädchen guckte herein. „Darf ich?“ „Bitte, bitte.“ „Ich heiße Sweta Pronina und will bei Ihnen, Jewgeni Jakowlewitsch, Schi laufen lernen.“ Dieses Gespräch fand im Dezember 1975 statt. Damals konnte sich Sweta nur langsam auf den Schiern bewegen. Aber vom ersten Training an nahm sie die Sache ernst. Sie war fleißig und hartnäckig. Kein Schneesturm, kein Frost konnte sie in der warmen Stube zurückhalten — sie lief zum Training. Anderthalb Jahre angestrengter Arbeit, und im Februar 1977 belegte Sweta

den zweiten Platz bei den Gebietswettkämpfen. Im März 1977 wurde sie schon Sportlerin erster Sportklasse. In der 7. Klasse der Schule Nr. 4 in Pawlodar ist man aus der Kindersportschule Jewgeni Jakowlewitsch Woronenko ist in Swetas Pioniergruppe ein gern gesehener Gast. Im Bild: Sweta (mit dem Preis) und ihr Trainer unter den Klassenkameraden. Katharina ONOPRIJENKO



## Sie haben ihre Wahl getroffen

Die Schulabgänger aus Sjernowka Johann Kaun, Andrej Schwab, Semj M. Kuschew, Alexander Nitkow und Anatoli Herb wollen Bauarbeiter werden. Im verflossenen Sommer haben die vorjährigen Absolventen den Bauplatz „Sarja“ gegründet. Die Jungen wollen diesem Bauplatz beitreten und somit den edlen Beruf eines Bauarbeiters ergreifen. Ihr Traum ist, ihr Heimatdorf modern auszubauen. Georg SCHULZ, Gebiet Sempalatinsk



Drei Oberschülerinnen und eine Siebenkläßlerin möchten mit ihren Altersgenossen korrespondieren. Ihre Anschriften sind: 676080 Amurskaja oblast, g. Tjnda, MO-54 ul. Burdakov 6/19, Ludmilla BARDAZKAJA 349000 g. Ljnyanck ul. Wolgogradskaja, 37, Natalia TRUBATSCHOWA 658793 Altaijskij kraj, Chabarowskij rajon, s. selo Orjowo ul. Lenin, 50, Irina WIEBE 464030 Aktjubschskaja oblast, Martjusskij rajon, pos. Lok, Weneda, Lena SCHUMJEKA



Ihn kennt das ganze Dorf

Christian Gerhardt lebt im Dorf Stepnoje, Rayon Sarjagatsch. Vor kurzem wurde er 83, doch trotz seines hohen Alters ist er noch munter und lebensfroh.

Christian Gerhardt wurde in einer kleinen kinderreichen Bauernfamilie geboren. Seine Eltern verstarben früh, und Christian siedelte mit einer Gruppe Armbauern nach Kasachstan über.

Einsam und verwaiselt mußte der Junge sich das tägliche Brot verdienen. Über vier Jahre war Christian Tagelöhner bei den örtlichen Bauern, viele Einkünfte und Erbsparnisse erhielt er in dieser Zeit, aber immer blieb er den einfachen Menschen treu.

Nach dem Bürgerkrieg kehrte der

Rote Kavallerist nach Akshar (neue Stepnoje) zurück. Christian Christianowitsch gefiel seine Arbeit, er pflegte die Pferde im Kolchos auch in den schweren Kriegsjahren, als im Dorf nur wenig Männer zurückblieben. Viele Sorgen hatte er damals. Für seine gewerblustige und mühsame Arbeit zeichnete ihn der Kolchosvorstand mehrmals mit Wertgegenständen und Ehrenurkunden aus.

Seit 1964 ist Christian Christianowitsch im Verdacht, Ruheständler. Aber er übermittelte den Jugendlichen gern seine Lebenserfahrungen, interessiert sich für die Hebung der Ökonomie des Talimann-Kolchos, der zu den führenden im Gebiet zählt. Während der Gespräche mit der Jugend betont Christian Christianowitsch besonders die Wichtigkeit der harten Arbeit, der gewissenhaften Erfüllung seiner Pflichten. Als einen gutherzigen und ehrlichen Menschen kennen ihn die Dorfbewohner. Mit Achtung nennt man seinen Namen auf Festversammlungen und anderen Veranstaltungen.

Georg TERMER

Gebiet Tschimkent

Kolchosfachleute

88 Fachleute mit Hochschulbildung sind im Kolchos 30 Jahre Kasachische SSR, Rayon Uspenka, Gebiet Pawlodar, tätig. Sie sind alle hier geboren und aufgewachsen. Jährlich gehen Dutzende Jugendlichen aus Konstaninowka an die Hoch- und Fachschulen unserer Heimat als Kolchosfachleute. In diesem Herbst ging abwärts eine Gruppe Schulabgänger an die landwirtschaftlichen Fach- und Hochschulen. In den nächsten drei bis vier Jahren wird die Zahl der Kolchosfachleute auf 50 steigen.

Im Kolchos funktioniert ein Lehrkombinat, das Mechanisatoren, Tierzüchter und andere Fachleute heranzubildet. Zur Zeit studieren hier 290 Kolchosbauern. Der Unterricht wird von qualifizierten Fachleuten des Kolchos und Lehrern der landwirtschaftlichen Berufsschule erteilt.

Michail STESCHENKO

neues aus wissenschaft und technik

Superpresse

Eine Einzylinderpresse für Drücke von mehreren Millionen Atmosphären hat ein Werk in Kramatorsk für das Institut für Physik hoher Drücke der Akademie der Wissenschaften der UdSSR gebaut. Bei der bereits abgeschlossenen Erprobung des im Institut selbst entwickelten Aggregats wurde in seiner Arbeitskammer ein Druck von 1200 Kilopond pro Quadratzentimeter erreicht.

Die Presse, die aus mehreren Kammern besteht, von denen eine die anderen umschließt, soll bei Forschungen mit Drücken, die höher als die im Erdinneren sind, verwendet werden. Sie ermöglicht es, neue supraleitende Stoffformen zu untersuchen und macht auch das viel realistischere, metallische Wasserstoff zu gewinnen. Zunächst soll versucht werden, Diamanten herzustellen. Das Problem umschließt, soll dieser Synthese hatte, die Theorie angeht, das Institut bereits 1960 gelöst. Die üblichen Industrieanlagen sind jedoch nicht leistungsstark genug. Man erwartet, daß mit der neuen Presse in einem Zyklus technische Diamanten hergestellt werden können, die einige hundertmal so groß sind wie die bisherigen. Die Presse wurde in Troitz bei Moskau aufgestellt.

Von großer Wärmebeständigkeit

Faserförmige Kristalle von großer Härte und Wärmebeständigkeit hat das Institut für Metallurgie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR hergestellt. Die Kristalle wurden durch Schmelzen verschiedener Metalle, darunter Wolfram, im Vakuum gewonnen.

Der an der Neuentwicklung beteiligte Prof. Gennadi Burchow hält diese Methode zur gezielten Kristallisation von Metallen für sehr zukunftsreich. Nach seiner Ansicht können mit solchen Fasern viele Materialien bewehrt werden. Die Verwendung der neuen Materialien in der Industrie, z. B. in der Elektrotechnik und in der Chemie, könnte die Härte und Wärmebeständigkeit verschiedener Erzeugnisse um ein Vielfaches steigern.

In 2 100 Läden der Neuländörfer des Gebiets Kustanai hat der Neujahrhandel begonnen.

In Jubiläumsjahr hat sich das ländliche Handelsnetz des Gebiets wesentlich erweitert und erneuert. In nur einem Jahr wurden an die Weltkittigen der Landwirtschaft verschiedene Waren für 356,5 Millionen Rubel verkauft, was um 22 Millionen Rubel mehr ist als im vorigen Jahr.

Im Bild: Neujahrhandel in der Abteilung Industriewaren im Handelszentrum der Kustanaier Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt. Foto: KASTAG

Der größte in der Welt

Gesteuert wird der Schwimmbad von nur einer Person. In der Maschinenabteilung gibt es eine zentrale Schalttafel mit elektronischer Rechen- und Fernsehanlage. Mit deren Hilfe kann der Maschinist zu jedem Zeitpunkt die Arbeit eines beliebigen Aggregats überprüfen.

Auch bei Blutern möglich

Sowjetische Ärzte halten es für möglich, auch bei Patienten, die an der Bluterkrankheit leiden, jede beliebige Operation vorzunehmen. Früher waren solche chirurgischen Eingriffe ausgeschlossen, denn schon eine einfache Zahnreinigung oder ein kleiner Schnitt gefährdet das Leben der Kranken, weil deren Blut nicht gerinnt.

Im Institut für Hämatologie und

Zur Veränderung der Erbeigenschaften

Sowjetische Genetiker haben als erste in der Welt eine prinzipiell neue Methode zur Veränderung der Erbeigenschaften von landwirtschaftlichen Pflanzen entwickelt. Mit dem Verfahren ist es gelungen, eine erwünschte Eigenschaft von einer Genstrecke auf eine andere zu übertragen: Moleküle der Desoxyribonukleinsäure, des Trägers der Erbinformation, wurden in ein Korn im Stadium der Milchreife injiziert. Die neue Eigenschaft blieb bei den Abkömmlingen der veränderten Pflanzen mehrere Generationen bestehen, das heißt, sie wurde erblich stabil. Bei der herkömmlichen Einkreuzung kommt es zu einer Verringerung aller Erbeigenschaften beider Pflanzen. Die neue Methode ermöglicht es, von einer Sorte auf die andere nur die notwendige Information zu übertragen.



Foto: TASS



Am Beispiel der Väter erziehen

Die Lehrer der Mittelschule Assanowo, Rayon Baskiul, bemühen sich sehr um die Erziehung der Schüler im Geiste des sowjetischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus. In der Schule fand ein Festival „Frieden ererbt“ statt, bei dem die Schüler die Lehren der Väter erziehen. Die Schüler erziehen sich an den Tugenden der Väter, die im Kampf um das neue Leben gefallen sind. Im Museum liegen in den Ständen verschiedene Gewehre, Soldatenhelme, Stiefeln Hilfen der heiligen Erde aus Sewastopol, Chatyn, vom Mamai-Hügel — Gegenstände, die an die heroischen Kämpfe des Volkes erinnern. Regelmäßig finden in den Klassen Vorlesungen über Heimatkunde statt, die Schüler pflegen die

Schüler viel Interessantes über die Geschichte ihres Dorfes, aus dem Leben der Dorfbewohner, über die Heldentaten auf den Kampffeldern und Getreidefeldern. Die Exponate sind hier so eingerichtet, daß sie alle wichtigen Etappen im Werden des Dorfes behandeln: Sergej Owttscharenko, Schüler der 10. Klasse, ist Vorsitzender des Museumsrates. Nina Bondarenko, Maria Wolf, Sergej Zapow und Wladimir Kohl sind Museumsführer. Regelmäßig finden in den Klassen Vorlesungen über Heimatkunde statt, die Schüler pflegen die

Denkmäler der Rotarmisten und der Mitglieder des Petrowpawlovscher Deputiertensowjets, Genossen Ab und Leschtschinski. Die Schüler ehren das Andenken ihrer Landsleute, die im Kampf um das neue Leben gefallen sind. Im Museum liegen in den Ständen verschiedene Gewehre, Soldatenhelme, Stiefeln Hilfen der heiligen Erde aus Sewastopol, Chatyn, vom Mamai-Hügel — Gegenstände, die an die heroischen Kämpfe des Volkes erinnern. Regelmäßig finden in den Klassen Vorlesungen über Heimatkunde statt, die Schüler pflegen die

M. MASHUKINA, Lehrleiterin Gebiet Nordkasachstan

Die Tür ins Lehrzimmer Nummer 112 ging auf, da Raissa Romanowna beinahe das Gleichgewicht verlor und eben dadurch um ein Haar die angenehme Möglichkeit verlor, eine leuchtend weiße Stirn zu bekommen. Das hätte noch gefehlt! Gerade heute wäre die Beule wirklich zu entfernen, wollte sie doch zusammen mit ihrer 6. A, die schrecklich gut bei der Gemüsearbeit mitgegangen hatte, ins Theater fahren. Der Sowchosdirektor, bekannt (oder vorwiegend) wegen seiner Pünktlichkeit, hatte den Busfahrer um 5.30 Uhr an die Schultür befohlen, jetzt war es schon bald drei, und Raissa Romanowna mußte noch das Kunststück fertigbringen, in den paar Minuten salonfähig zu werden.

Raissa Romanowna hatte schon ganze zwei Monate in der Schule gearbeitet und fühlte sich natürlich gegen jegliche Überraschungen gewöhnt. Deshalb war sie auch heute noch nicht recht verstanden, was eigentlich gespielt wurde — blitzschnell bereit, den ungestümen Springstiefel gehörig ins Gebet zu nehmen (Sie wußte, wie man die Liliten süßlich-sant und salbungsvoll über den Schuldingen ergehen läßt; sie war überzeugt, daß diese Art Kopiwäsche auf die junge Generation gar nicht wirkt als die härteste Strafe, sie kannte das aus eigener, noch nicht verblasster Schülererfahrung). Oh, sie wollte ihm schon auseinanderlegen, wie ein intelligenter Mensch sich zu benehmen hat und was der bochede, Freiherr von Knigge dazu sagt, und was deshalb starr vor Ersäunen, als nicht ein temperamentvoller Jungling, sondern Arnold Christianowitsch zur Tür hereinströmte, Arnold Christianowitsch in Person, der das wußten längst alle, sich nicht schneller als 3 km/h und behalt's, das ist's, was im Buch steht! Und sie behielten es, fürs ganze Leben. Wie am Schnürchen. Einer seiner Zöglinge war schon „Held“, andere bildeten das „Eisensteine-Mechanismenfundament des Sowchos und waren, wenn auch nicht Teil schon mit Orden und Medaillen bedacht.

Das waren Tatsachen. Real, konkret und allgemeinbekannt. Wie auch allgemeinbekannt war, daß Arnold Christianowitsch sich anno dazumal kategorisch geweigert hatte, seine nicht allzu hohe Bildung fortzusetzen, die leider auch noch weit entfernt von einem Pädagogischen war. Der Schuldirektor versuchte ihn einmal davon zu überzeugen, daß jeder Lehrer einen breiten Gesichtskreis haben müsse, daß die Arbeit in der Schule dies nicht ermöglichte, gleiche Bildung. Sie auf Ihre Art, ich — auf meine. Und wenn ich noch hinzulügen dürfte: Für Ihre Geschick-

mäßiger Lehrer für Produktionsunterricht wurde. Der Anfang seiner pädagogischen Tätigkeit zeichnete sich zwar noch einmal durch kuriose Zwischenfälle aus. Vergaß er, ob die Tür zu ziehen oder zu drücken sei, so konnte es — natürlich zum Gaudium der heranwachsenden Generation — manchmal geschehen, daß er den Türgriff unversehens in der Hand behielt, denn was waren auch vier, acht oder vierzehn für die Hünenkraft Arnold Christianowitschs? Aber allmählich

Lehrzimmer der „Freundschaft“

Der Backstein

gewöhnte er sich an die veränderten „Umweltbedingungen“, daran, daß ihm zerbrechliche Dinge und kleine Menschen umgaben, und er war vorsichtig zu sein, ging nie schneller als 3 km/h, „Schalte den ersten Gang“, erklärte er in allem Ernst seinen neuen Kollegen. Sein Fachtrag Arnold Christianowitsch nach einer von ihm selbst erfindenden Methodik vor: Die Schüler mußten nach Lehrbüchern die Theorie beifügen, die sie alles in dem Buch hatten, und er tat das ohne viele Worte, fast schweigend nach der stereotypen Einleitung: „Guck dich um! Behalt's, das ist's, was im Buch steht!“ Und sie behielten es, fürs ganze Leben. Wie am Schnürchen. Einer seiner Zöglinge war schon „Held“, andere bildeten das „Eisensteine-Mechanismenfundament des Sowchos und waren, wenn auch nicht Teil schon mit Orden und Medaillen bedacht.

Das waren Tatsachen. Real, konkret und allgemeinbekannt. Wie auch allgemeinbekannt war, daß Arnold Christianowitsch sich anno dazumal kategorisch geweigert hatte, seine nicht allzu hohe Bildung fortzusetzen, die leider auch noch weit entfernt von einem Pädagogischen war. Der Schuldirektor versuchte ihn einmal davon zu überzeugen, daß jeder Lehrer einen breiten Gesichtskreis haben müsse, daß die Arbeit in der Schule dies nicht ermöglichte, gleiche Bildung. Sie auf Ihre Art, ich — auf meine. Und wenn ich noch hinzulügen dürfte: Für Ihre Geschick-

te hat noch keiner im Dorf den „Helden“ bekommen, unter den Ordenträgern des Sowchos aber sind über die Hälfte meine Zöglinge.

Der Direktor hatte Arnold Christianowitsch nicht nachdenklich angesehen, aber nichts geantwortet. Er kehrte auch nicht wieder zu diesem Gespräch zurück, um so mehr, als er bald darauf versetzt wurde.

Klara Antonowna, die jetzt den Platz hinterm Tisch des Direktors innehatte, war entzückt von

Je besser aber die Bedingungen für seine Lehrtätigkeit wurden, desto schwieriger gestalte sich die Arbeit selbst. Ein Paradox. Arnold Christianowitsch fühlte das, konnte aber die kausalen Zusammenhänge nicht ausfindig machen. Er gab sich alle Mühe, aber es gelang ihm immer weniger, das Interesse der Schüler für sein Fach zu wecken, besonders bei den Zehnklasslern. Die jüngeren umschwärmen ihn noch, fragten, holten sich Auskunft, aber mit den Abiturienten wurde es von Jahr zu Jahr schwieriger. Nehmen wir zum Beispiel die gegenwärtige 10. A. Prima Burschen, die da heranwachsen. Er kannte sie alle buchstäblich von den Windeln auf. Was nun in die Gefahren war? Er fand sich nicht zurecht. Er bemühte sich, aber es fruchtete nichts. War vielleicht der Schulz die Ursache des Übels? Arnold Christianowitsch kannte das Gleichnis vom rüdgigen Schaf sehr wohl, auch, daß es auf den Schulz nicht ganz paßte. Der Junge lernte ausgezeichnet, war immer taktvoll. Und doch, wenn er so darüber nachdachte, hatte es gerade mit dem Kerl begonnen.

Sie hatten eben das Thema „Verbrennungsmotoren“ begonnen. Jemand fragte Arnold Christianowitsch, wer diesen Motor erfunden habe. Der Lehrer zuckte aber nur mit den Achseln und war sein gewohntes „Guck und behalt's“ hin. „Es interessiert mich nicht“, ließ der Schüler nicht locker. „Wenn's dich interessiert“, ließ sich der Schulz plötzlich hören, der an einem Nebenbänkchen auf einer Einspritzpumpe herumschnüffelte, „nimms das Buch und lies dir das vor.“

Vorerst beachtete Arnold Christianowitsch diese Replik gar nicht, aber nach einigen Tagen schien sie ihm einen auf einem dreihäufigen, unbelebenden Sinn zu bekommen, besonders das letzte Wort — gemeinverständlich! — Was wollte der damit sagen? In einer der nächsten Stunden knöpfte sich Arnold Christianowitsch den Schulz mal vor. Er holte ihn an das Modell, das vor der Klasse auf einem dreihäufigen Untersatz stand, und bat ihn, auf den Unterschied zwischen den zwei Haupttypen der Verbrennungsmotoren einzugehen.

WILL WEIDE  
Gebiet Zelinograd  
(Schluß folgt)

Berufsmaler helfen

Im Kulturhaus „Streit“ wurde eine Ausstellung im Werke der Maler des Studios „Pjatniza“ („Freitag“) eröffnet. Die meisten Exponate — Landschaftsgemälde, Stillleben, Porträts u. a. — sind Aquarelle.

Das Studio wurde vor zehn Jahren gegründet. Sein Leiter ist der bekannte Aquarellmaler, Mitglied des Künstlerverbandes der Kasachischen SSR, Iwan Stadnitschuk. Heute gehören dem Studio mehr als zwanzig Amateurmaler an. Jeden Freitag versammeln sie sich in Stadnitschuks Werkstatt, um ihre neuen Arbeiten zu besprechen und Pläne für die bevorstehende Woche vorzunehmen. Sie fahren ins Freie, wo sie regelmäßig den Unterricht in der Malkunst erhalten. Sie erfahren, was Luft- oder Verschiebungsperspektive bedeutet, studieren die Wechselbeziehungen zwischen Licht und Schatten, lernen die Farben wählen und mischen; sie dringen in die Technik der Malkunst ein.

Die „Freitage“ sind für die Amateurmaler stets ein interessantes und ausschülereiches Erlebnis. Die Mitglieder des Studios sind hochqualifizierte Arbeiter, Ärzte, Lehrer, Geologen — Menschen des reiferen Alters mit reichen Lebenserfahrungen. Zu ihnen gehören solche Menschen wie der Entwicklungsgenieur W. Grünberg, Präsident unseres Studios, der Jurist I. Pletnjow, die Architektin W. Bakanowa, der Lehrer G. Trapesnikow, der Bauarbeiter A. Nikonow, die Ingenieurin E. Abramowa,

Doktor der medizinischen Wissenschaften G. Plonikowa, die Rentnerin O. Bytschkowa, der Ingenieur J. Tschchowski und viele andere. Sie führen bereits ziemlich sicher den Pinsel.

Von Jahr zu Jahr wurden die Freitagsbeschäftigungen immer vollkommener. Es wurden Referate zu verschiedenen Problemen der Kunst gehalten. Jede Ausstellung der Werke der Maler dieses Studios ist eine neue, höhere Stufe in ihrer Kunst. Unter den Werken, die im Kulturhaus ausgestellt sind, kann man Valeri Grünbergs Landschaftsgemälde hervorheben. Er ist Ingenieur-Hydrotechniker von Beruf. Doch von Kindheit an lockt ihn die Zauberwelt der Farben. „Herbst im Transililataat.“ Eine flammende Garbe rot, orange-gefarbter, roter Töne. Vor dem Hintergrund eines dicht bunt hinterlegten Waldes steht eine schlanke Birke in den Strahlen der untergehenden Herbstsonne. Der Künstler hat aus dem Reichtum der Gebirgslandschaft nur eine Episode gewählt, doch sie hat einen verallgemeinernden Sinn.

Grünbergs Industrielandschaften sind durch eine freudige, erhobene Schaffensmanner gekennzeichnet, durch den Wunsch, den Kern der Dinge zu erfassen. „Auf dem Neuland“, „Mächtige Furchen“, „Wir bauen ein Werk“ machen uns mit neuen Bahnbrücken, mit Menschen schwerer und ehrenvoller Berufe bekannt.

Zwar mangelt es dem Künstler bei der Erarbeitung des Industriethemas an Entwicklung der Handlung, doch von Werk zu Werk schwindet er diesen Mangel immer mehr.

Besonders ersprießlich arbeitet Grünberg, wenn er ins Freie kommt. Seine Landschaftsgemälde veratmen die Wärme des in der Republik bekannten Aquarellmalers Iwan Stadnitschuk. Grünberg ist auch Mitglied der Malkunst „Samozewy“ („Edelsteine“) im Haus für Laienkunst des Gebietesgewerkschaftsrates. Der Amateurmaler beteiligt sich ständig an Republik- und Gebietsausstellungen. Er wurde schon mit Diplomen zweiten und dritten Grades ausgezeichnet. Für die Teilnahme an der Republikausstellung „Ruhm der Arbeit“ erhielt er das Diplom ersten Grades. Seine Werke „Auf dem Neuland“, „Rastlose Arbeit“ wurden in Moskau während der Unionsschau der Laienkunst ausgestellt.

Die Tätigkeit des Studios „Pjatniza“ ist nur ein Beispiel dafür, wie die Berufsmaler den Laien helfen, ihr künstlerisches Können zu verfeinern.

Valeri MARTSCHENKO  
Alma-Ata

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“